

**8 UNSER ERFOLGSPLAN 2024**

*Wir machen gute Arbeit besser!*

**14 SCHWERARBEITERREGELUNG**

*Eine Forderung für alle Beschäftigten*

**4**

**HOCH-  
LEISTUNG**

**RENNFAHRERIN,  
PIONIERIN & VORBILD**

**FÜR  
DICH!**



# Für das Team Gesundheit



Alexandra Koller



Michaela Safranek

## Aus welcher Dienststelle und Berufsgruppe kommt ihr?

**Michaela:** Ich arbeite seit 1995 in der Klinik Hietzing als Kanzleibeamtin. Bis zu meiner Freistellung habe ich in der Abteilung Personal gearbeitet. Dort war ich – außer in den letzten drei Jahren – im Nebengebührenreferat tätig, wo ich für die monatliche Abrechnung und die Verrechnung von pauschalisierten Zulagen des Pflegepersonals zuständig war.

**Alexandra:** Ich bin diplomierte Gesundheits- und Krankenpflegerin und habe die letzten Jahre als leitende Kraft im Pflegemanagement in Liesing gearbeitet. Meine berufliche Reise begann mit meinem Abschluss im Jahr 2001 im Wilhelminenspital, das heute Klinik Ottakring heißt. Von Anfang an war mir die persönliche Bindung zu meinen Patient\*innen besonders wichtig. Damals entschied ich mich im Geriatriezentrum Liesing, heute Pflege Liesing, zu arbeiten. Seither bin ich diesem Haus, meinen Patient\*innen und Kolleg\*innen treu.

## Was bedeutet das Team Gesundheit für euch?

**Michaela:** Für mich ist das Team Gesundheit eine starke Gemeinschaft, die sich uneingeschränkt für das Wohlergehen und die Interessen aller Mitarbeiter\*innen einsetzt, unabhängig von ihrer Berufsgruppe. Hier zählt jeder und jede, und wir haben stets ein offenes Ohr für alle Anliegen und Bedürfnisse.

**Alexandra:** Das Team Gesundheit beweist täglich Teamgeist – das müssen wir kommunizieren und uns gegenseitig wertschätzen. Jede Berufsgruppe und jede einzelne Person in diesem Team ist wichtig und nur durch eine gute Zusammenarbeit im Team Gesundheit können wir in diesen schwierigen und herausfordernden Zeiten Verbesserungen für alle Mitarbeiter\*innen erreichen. Wir sind die Expert\*innen und mit unserer gewerkschaftlichen Solidarität können wir viel bewegen.

## Warum seid ihr aktiv für das Team Gesundheit?

**Michaela:** Ich bin fest davon überzeugt, dass wir am besten im Team unsere gemeinsamen Interessen durchsetzen können. Und je mehr wir sind, desto mehr können wir bewirken. Mit dem Team Gesundheit als Rückgrat kann ich besser die individuellen Anliegen der Mitarbeiter\*innen vertreten und sie unterstützen.

**Alexandra:** Aktiv sein heißt für mich konkret, die Arbeitsbedingungen der Kolleg\*innen zu verbessern und mich für Fairness, Respekt und Gleichbehandlung einzusetzen. Für diese Anliegen brauchen wir eine starke Interessenvertretung – und das ganze Team Gesundheit!

## Was läuft aus eurer Sicht gut?

**Michaela:** Der Einsatz für alle Berufsgruppen gleichermaßen und die Umsetzung unserer Interessen und Anliegen im Sinne der Mitarbeiter\*innen. Dafür ist es wichtig, dass alle an einem Strang ziehen.

**Alexandra:** Wir ziehen alle an einem Strang und verfolgen ein gemeinsames Ziel: Wir wollen den Berufsalltag für alle verbessern und attraktiver gestalten.

## Was hilft euch persönlich, Kraft zu tanken?

**Michaela:** Draußen sein! Dort genieße ich Spaziergänge mit meinem Hund und erkunde die Umgebung auf meinem Fahrrad. Die Ruhe und Stärke der Natur ist meine Energiequelle, sie hilft mir, ausgeglichener zu werden.

**Alexandra:** Zuallererst die Zeit mit meiner Familie, meinen Freunden und meinen Haustieren. Ich tanke aber auch neue Energie für meinen Geist und Körper in der Natur, mit einem guten Buch oder beim Yoga. Wann immer es möglich ist, gönne ich mir zur Erholung Urlaube, manchmal sogar in ferne Länder und Kulturen. Neue Orte zu entdecken und neue Erfahrungen zu sammeln helfen mir, den Kopf freizubekommen und das Erlebte neu zu bewerten.

## EDITORIAL

## LIEBES TEAM GESUNDHEIT,

2024 ist ein Superwahljahr, welches vor allem von der EU-Wahl, aber auch der Nationalratswahl geprägt sein wird. Ich erspare mir an dieser Stelle langatmige Ausführungen, weil es eh klar ist: Geht wählen! Den Feind\*innen unserer Freiheit und Demokratie im In- und Ausland eines auszuwischen, sollte uns genug Motivation sein!

Ich möchte euch heute auf weitere wichtige Wahlen aufmerksam machen: Denn ihr könnt heuer auf betrieblicher Ebene wählen – bei der Arbeiterkammerwahl (die liegt zum jetzigen Zeitpunkt schon erfolgreich hinter uns) und den Personal-, Gewerkschafts- und Behindertenvertrauenspersonenwahlen vom 13. bis 16. Mai! Mit den Wahlen für eure Interessenvertretung (was Arbeiterkammer, Gewerkschaft und Personalvertretung sind) geht es ganz klar um Mitbestimmung: Das ist eure Chance mitzureden, mitzugestalten und mitzuentscheiden. Es geht hier darum, die Menschen zu unterstützen, die sich für euch einsetzen.

Wer aber sind die Menschen hinter den Listennamen und Fraktionsbezeichnungen in der Personalvertretung (PV) und Gewerkschaft im Wiener Gesundheitsverbund, die aktuell zur Wahl stehen? In erster Linie sind es die Bediensteten der Stadt Wien. Alle haben einen Beruf erlernt, der Bestandteil des Team Gesundheit ist – den Großteil bilden dabei Vertrauenspersonen, die nach wie vor in ihrem Bereich tätig sind; andere wiederum setzen sich hauptberuflich für die Kolleg\*innen ein. Und alle sind vertreten: Technik, Verwaltung, Pflege, MTDG, Medizin, Service und Versorgung, Junge am Anfang ihrer Laufbahn, Dienstferne, männlich, weiblich, divers. Einige kommen aus der Basis, andere wiederum waren Führungskräfte. Was sie alle vereint? Das Wissen um die Herausforderungen des beruflichen Alltags, um die Bedürfnisse der Kolleg\*innen und der Wille, gemeinsam etwas zu bewegen und die Arbeit für alle Bediensteten besser zu gestalten. Da sie selbst allesamt Bedienstete im Wiener Gesundheitsverbund und Mitglieder des Team Gesundheit sind, wollen sie das Beste für das Team und sich selbst erreichen – und bringen dabei ihre ganze Erfahrung, ihr Wissen und Engagement ein.

Wie erfolgreich Mitbestimmung und Gewerkschaft sein kann, beweisen wir seit Jahren und auch in dieser Ausgabe: In der Verhandlungsphase 2, die sich über das Jahr 2024 ziehen wird, verhandeln wir neben der besseren Bezahlung für Führungsaufgaben ein einheitliches Arbeitszeitmodell und einen bundesweiten Gehaltsvergleich mit Anpassung nach oben. Aber auch die bessere Bezahlung für Sonderaufgaben, Projektarbeiten und alternative Karrieremodelle stehen im Fokus. Zudem verdienen sich auch Verwaltung und Technik ein deutliches Zeichen der Wertschätzung. Und zu den Ergebnissen und Erfolgen der Phase 1 findet ihr im Heft auch Stimmen aus den Dienststellen. Ganz aktuell machen wir uns gegenüber der Bundesregierung stark für eine Schwerarbeiterregelung für alle Beschäftigten im Gesundheitsbereich. Die Hintergründe und wie wir uns dafür starkmachen können, gibt es in dieser Ausgabe.

In unserer Titelgeschichte erfahren wir von der DTM-, Renn-, Rallyefahrerin und Motorsport-Pionierin Ellen Lohr, wie wichtig es ist, als Team flexibel zu agieren und als Einzelne mutig voranzugehen. Die Bediensteten der SWR berichten von einem gewaltigen Wasserohrbruch aus dem vergangenen Jahr und bewiesen damit, wie wichtig es ist, als Team flexibel zu handeln. Mit dem Titel „Femomenal“ setzen wir heuer bei den Kongressen zudem einen klaren Fokus auf Frauenthemen und Empowerment. Ein weiteres Highlight zu diesem Thema war der Beitrag von Zweiheit „Dein Starkes Selbst“. Was es mit ihrem Ansatz für Selbstwirksamkeit, Selbstverteidigung, Selbstbehauptung und den zwei Energien auf sich hat, erfahrt ihr ebenfalls hier.

Und für alle Freund\*innen des gepflegten Rockfestivals: Wir verlosen VIP-Karten für das Nova Rock Festival. Das Leben mag zwar kein Wunschkonzert sein, aber das diesjährige Line-up wird den einen oder anderen mit Sicherheit erfüllen. Hier und noch viel mehr bei den Wahlen gilt: Teilnahme zählt sich aus!



In diesem Sinne  
Euer

Edgar Martin  
Vorsitzender der Hauptgruppe II

## INHALT

- 4 RENNFÄHRERIN ELLEN LOHR
- 8 UNSER ERFOLGSPLAN 2024
- 10 GRATIS ÖFFI-TICKET
- 12 KAMPAGNE SCHWERARBEITERREGELUNG
- 16 KONGRESSE 2024
- 21 UNERMÜDLICHER EINSATZ DER SWR
- 24 BUSINESS RUN & NORDIC WALKING
- 27 GEWINNSPIEL "NOVA ROCK 2024"

## IMPRESSUM

### Herausgeber

Österreichischer Gewerkschaftsbund,  
younion – Hauptgruppe II-WIGEV,  
1030 Wien, Schnirchgasse 12/1.

### Medieninhaber und Hersteller

Verlag des Österreichischen Gewerkschaftsbundes GmbH,  
1020 Wien, Johann-Böhm-Platz 1,  
Tel.: 01/662 32 96-0, Fax: 01/662 32 96-39793,  
E-Mail: office@oegbverlag.at,  
www: http://www.oegbverlag.at  
UID: ATU 55591005, FN 226769i

### Konzeption, Redaktion und Gestaltung:

Edgar Martin, Roul Maszar,  
1030 Wien, Schnirchgasse 12/1.  
Verlags- und Herstellungsort Wien.  
DVR-Nr.: 0046655 ZVR-Nr.: 576439352  
Für unverlangt eingesendete Manuskripte  
und Fotos keine Gewähr.

Die Redaktion behält sich vor, Leser\*innenbriefe zu kürzen.  
Nachdrucke, auch auszugsweise, nur mit Zustimmung  
der Redaktion und mit Quellenangabe. Namentlich gekenn-  
zeichnete Artikel müssen nicht der Meinung der Redaktion  
entsprechen.

Offenlegung nach § 25 Mediengesetz unter:  
www.younion.at/offenlegung

### Fotografie

Cardes Production GmbH: Seiten 2, 7, 16, 17, 22, Richard Schuster:  
Seiten 28, 29, Petra Spiola: Seite 3, 5 Stern Team: Seite 4, 5,  
Martin Votava/Stadt Wien: Seite 11, Adobe Stock/VK Studio: Seite 13,  
Zweiheit: Seite 18, 19, Pheno: Seite 1, 8, 9, Hauptgruppe II: Seite 21,  
Freep/K/Anna Bizon: Seite 28, David Zidlicky: Seite 30,  
Christopher Erben: Seite 31

# ELLEN LOHR: RENNFAHRERIN, PIONIERIN & VORBILD

OB IN DER POLITIK, IN DER WISSENSCHAFT ODER IM SPORT – IN DER VERGANGENHEIT FANDEN WICHTIGE GESELLSCHAFTLICHE AUSEINANDERSETZUNGEN IN REINEN MÄNNERKLUBS STATT. FRAUEN WAREN VON VORNHEREIN VON TEILHABE UND LEBENSCHANCEN AUSGESCHLOSSEN. WAS WIR HEUTE AN ZUGANG UND GLEICHBERECHTIGUNG ERREICHT HABEN, VERDANKEN WIR PIONIERINNEN, DIE ALS FRAUEN IN MÄNNERDOMINIERTEN BEREICHEN UND BERUFE VORGEDRUNGEN SIND. ZU DIESEN ERSTEN, DIE DEN WEG FÜR ANDERE KOLLEGINNEN BEREITET HABEN, GEHÖRT IM BEREICH DES MOTORSPORTS ELLEN LOHR. WIR BLICKEN AUF IHRE GROSSARTIGE KARRIERE ZURÜCK UND KÖNNEN VIEL DARÜBER LERNEN, WAS MAN MIT DER RICHTIGEN MISCHUNG AUS MUT, ENTSCLOSSENHEIT UND FLEXIBILITÄT ERREICHEN KANN.



**Als Ellen Lohr** 1965 in Mönchengladbach geboren wurde, gab es in der Motorsportwelt viele männliche Stereotypen, aber keine weiblichen Vorbilder. Ihre Familie prägte ihre Motorsportbegeisterung, denn sie wuchs im kleinen Kfz-Betrieb ihres Vaters auf und erlebte die Welt der Motoren sinnlich und hautnah sehr früh. Hätte sie als kleines Mädchen den Wunsch geäußert, Rennfahrerin werden zu wollen, wäre dies aufgrund ihres familiären Hintergrunds ein absolut nachvollziehbarer Berufswunsch gewesen. Doch diesen Beruf gab es für Frauen schlichtweg nicht. Zwar gab es schon vor dem Zweiten Weltkrieg Pionierinnen im Motorsport, aber auch in der Nachkriegszeit gab es für Frauen keine wirklichen Karrierechancen oder eingeübten Karrierewege.

Für jede einzelne Frau, die unter solchen Bedingungen ihren Weg ging, bedeutete dies konkret: Mehr Eigeninitiative mobilisieren, mehr Risiko eingehen und auf weniger Sicherheiten vertrauen, als dies männliche Kollegen machen mussten. Wenn man wie Lohr zudem aus nicht gerade wohlhabenden Verhältnissen stammt, ist der Weg zum professionellen Motorsport noch beschwerlicher und erfordert hartnäckiger, konsequenter und schlussendlich auch mutiger zu sein als alle andere. Ellen Lohr begann wie so vie-

le Rennsportler\*innen ihren Weg im Kartsport und wagte in den 1980er-Jahren den Sprung in den professionellen Rennsport: Ihre Leidenschaft und ihr Talent führten sie in den professionelleren Formelsport. Zwischen 1985 und 1987 nahm sie an der Deutschen Formel Ford teil und gewann 1987 den Meistertitel. Dieser Erfolg war nicht nur persönlich bedeutsam, sondern setzte auch ein starkes Zeichen für die Anwesenheit und das Potenzial von Frauen im Motorsport.

Nachdem sie in der Formel 3 an den Start ging, wendete sie sich dem Tourenwagensport zu und war über mehrere Jahre ein prägendes Gesicht der Deutschen Tourenwagen Meisterschaft DTM. Hier schrieb sie Sportgeschichte: Sie ist bis heute die erste und einzige Frau, die einen DTM-Rennsieg erringen konnte – und zwar 1992 am legendären Hockenheimring. Musste sie im Vorjahr einen sicher geglaubten Sieg noch abgeben, als sie beim Rennen in Zolder (Belgien) wegen einer Ölspur kurz vor dem Ziel von der Strecke abkam, erfolgte 1992 dann der lang ersehnte Triumph. Sie nahm dem ehemaligen Formel 1 Weltmeister Keke Rosberg die Führung ab und sicherte sich den Sieg. Der Finne konnte die Niederlage gegen eine Frau damals wohl nur schlecht ertragen, wie sich Lohrs damaliger Chef bei Mercedes-AMG erinnerte.

Die vorübergehende Einstellung der DTM Rennserie im Jahr 1996 war ein harter Schlag für den Rennsport in Deutschland. Ellen Lohr ließ sich dadurch aber nicht verunsichern und zeigte große Flexibilität und Lust auf Neues: Sie startete nun in der Truck-Racing-Rennserie und fuhr riesige Rennmaschinen mit über 10.000cm<sup>3</sup> Hubraum. Dann wendete sie sich dem Rallye-Sport zu und fuhr unter anderem die Rallye Dakar und durchquerte den westafrikanischen Kontinent. Eine besondere Herausforderung, die ebenso viel Abenteuerlust wie Fahrkönnen erforderte. Zudem fuhr sie Stockcar – ein Rennformat, in dem sich Mann und Frau durchaus mit Ellenbogeneinsatz auf einem Ovalkurs gegen die Konkurrenz behaupten muss.

Die Flexibilität, die sie im Rennsport an den Tag legte, bewies sie auch auf ihrem weiteren Karriereweg. Es gibt keine Studien über ungleiche Bezahlung von Männern und Frauen im Rennsport. Doch man kann davon ausgehen, dass sich im Rennsport die gesamtgesellschaftlich zu beobachtende finanzielle Ungleichbehandlung, wenn nicht potenziert, so zumindest widerspiegelt. Für Ellen Lohr war jedenfalls klar, dass sie neben dem Rennsport eine finanzielle Absicherung in Form eines zweiten beruflichen Standbeins brauchte. Sie gründete ihre eigene PR-Firma und machte Karriere im Bereich Kommunikation und Marketing – erst für einen Rennstall und dann als Motorsport Direktorin des Automobilantriebssystementwicklers AVL.

Ein vielfältiger und langer Karriereweg, der niemals so vorgeschrieben war. Vielleicht wirkt Ellen Lohr heute auch deshalb so zufrieden, weil sie weiß, dass sie sich trotz der Hürden, die sie überwinden musste, auf ihre Stärke und Flexibilität verlassen kann. Und sie ist inzwischen selbst zum Vorbild geworden und kann jungen Frauen eine Orientierung bieten, die sie selbst in der Vergangenheit nicht hatte. Dies ist vielleicht ein bedeutenderer Erfolg als jeder Rennsieg.



# „WIR MÜSSEN FORDERN, FORDERN, FORDERN!“

## Woher kommt ihre Leidenschaft für Motorsport?

**Ellen Lohr:** Meine Familie war immer motorsportbegeistert – meine Eltern hatten einen kleinen Handwerksbetrieb, in dem mein Vater Autos lackierte und Karosserien baute. Über meinen Vater kam ich dann auch zum Kartsport. Schon in den 1960er-Jahren bin ich als kleines Mädchen immer mit auf die Rennstrecken gefahren und habe so alles mitbekommen. Als ich älter wurde, habe ich in der Werkstatt ausgeholfen, habe dadurch viel gelernt und hab dann irgendwann mal gesagt: Das möchte ich auch gern! Und mein Vater hat sich tatsächlich für damalige Verhältnisse sehr leicht damit getan, zu sagen: Mein Töchterchen fährt Kart! Er hat mich toll unterstützt. Ich bekam dann auch mein erstes Kart – da war im Grunde nur ein Rasenmähermotor drauf. Damit war ich dann aber auch nicht lange zufrieden ...

## Sie haben in der Formel Ford begonnen – damals die klassische Einsteigerklasse. Der ideale Karriereweg wäre dann Formel 3, 2 und schließlich 1 gewesen. Sie haben sich dann irgendwann für die DTM entschieden – warum?

**Ellen Lohr:** In der Formel Ford bin ich Deutscher Meister geworden. Ich sage bewusst Meister, weil es keine extra Frauenklasse gab. Motorsport ist eine der wenigen Sportarten, wo wir gemischt antreten. In der Formel 3 war ich sehr gut und da habe ich irgendwann angefangen zu denken: Vielleicht schaffe ich ja dann auch noch den nächsten Schritt und kann mir dann irgendwann den Traum von der Formel 1 erfüllen. Nach mehreren sehr guten Rennen in der Formel 3 hatte ich aber kein Budget mehr – meine Eltern hatten einen kleinen Handwerksbetrieb, da finanziert man nicht mal so eben eine ganze Saison. Über das Angebot zur DTM zu gehen, habe ich trotzdem sehr lange nachgedacht, weil ich damit den Traum in die Formel 1 zu gehen, endgültig begraben habe. Rückblickend muss man sagen: Alles richtig gemacht! Bis heute fährt immer noch keine Frau in der Formel 1.

## Sie haben einmal gesagt: „Nur Flexibilität bringt Veränderung und damit Weiterentwicklung.“ Im Team Gesundheit müssen wir uns hochgradig flexibel zeigen – im Arbeitsalltag aber natürlich auch in Zeiten wie der Coronapandemie, wo wir mit einem hohen Maß an Veränderung, Ängsten und Belastungen umgehen mussten. Gibt es Grenzen von Flexibilität und was kann man tun, um sich Flexibilität zu erhalten?

**Ellen Lohr:** Selbstverständlich gibt es Grenzen der Flexibilität und die liegen dort, wo Menschen und ihre Arbeit darunter leiden. Aber was mich betrifft: Im Motorsport müssen wir tagtäglich und in allen Bereichen Flexibilität beweisen, das gehört sozusagen zur Berufsbe-

schreibung. Ich musste dies von klein auf erfahren: Wenn die Familie nicht sehr wohlhabend ist, ist man ständig auf der Suche nach Sponsoren und Geld. Für die Karriere müssen immer neue Wege gefunden und gegangen werden – es ist buchstäblich wie bei der Rallye Dakar: Man kann noch so viel und detailliert planen, am Ende ist unabsehbar, was passiert. Es gibt so viele Einflüsse, die einen zur Flexibilität zwingen, dass man sich damit abfinden muss, flexibel zu sein. Die einzige Vorbereitung darauf ist, sich als Team gut aufzustellen, man muss sich gegenseitig vertrauen können! Im Team kann man viel flexibler arbeiten und sich gegenseitig unterstützen. Ich denke, das ist in Ihrem Team Gesundheit und im sich schnell weiterentwickelnden Gesundheitsbereich sicherlich nicht anders: Auch Sie müssen immer wieder neuartige Aufgaben übernehmen, mit neuen Herausforderungen umgehen, andere Aufgaben delegieren und gemeinsam neue Lösungsansätze entwickeln. Und auch Sie müssen leider sicherlich mit knappem Budget oder gar Budgetkürzungen zurechtkommen und darauf flexibel reagieren. Auch wenn Budgetkürzungen gerade im Gesundheitsbereich sicherlich viel ernster einzustufen sind als im Rennsport.

## Sie hatten einmal das Ziel und den Sieg vor Augen: das Auto passte, die Fahrerin passte, die Wetterbedingungen passten und dann trägt es Sie aus der Kurve, weil sie auf einer Ölspur ausrutschten. Die war aufgrund eines technischen Defektes ihres Konkurrenten Jacques Laffite auf die Strecke gelangt. Es wäre Ihr erster Sieg gewesen. Wie gelingt es in solchen Situationen, das Positive nicht aus den Augen zu verlieren und sich nicht in Schuldzuweisungen zu ergehen? Wie gehen Sie mit Niederlagen um?

**Ellen Lohr:** Ich sage immer: Es gibt Glück und es gibt Fortune. An Glück kann man arbeiten, aber Fortune kann man nicht beeinflussen. Das ist dieses kleine Quäntchen mehr Glück, das man haben muss, um wirklich ein Rennen zu gewinnen. Da müssen viele Sterne genau in der richtigen Konstellation stehen, damit man am Schluss mit perfekter Vorbereitung als erste die Zielflagge sieht. Aber solche Dinge passieren und die muss man dann eben auch einfach akzeptieren. „That's Racing!“ Und es geht immer weiter. Das ist übrigens auch etwas, was ich bei der Rallye Dakar gelernt habe: Egal was passiert, es geht immer weiter, es gibt immer irgendeine Lösung und wenn es die momentan nicht gibt, muss man es eben im nächsten Jahr wieder versuchen.

## Sie sagten einmal, dass sie nicht zu 100 Prozent Rennfahrerin sind. Wollen Sie damit sagen, man sollte sich nicht immer voll auf eine Sache konzentrieren?



**Ellen Lohr:** Nein, volle Konzentration ist sicherlich förderlich für die Karriere. Aber ich habe mich nicht ausschließlich zu 100 Prozent auf das Rennfahren konzentrieren können, weil dies aus finanzieller Sicht einfach nicht ging oder unklug gewesen wäre. Als Mann hatte man viel höhere Karriereziele und konnte sagen: Ich werde einmal Formel 1 fahren. Das war als Frau nicht möglich oder erreichbar. Als junge Frau hatte ich so immer auf Sicherheitsaspekte zu achten: Weil ich es ja jedes Jahr erlebt habe, dass wir von der Familie aus zu wenig Geld hatten, um es in das Rennfahren zu investieren. Da konnte es jedes Jahr immer schnell vorbei sein mit der Rennkarriere und dann würden sich sofort Existenzfragen stellen. Deswegen habe ich relativ früh eine eigene Firma gegründet. Ich habe Marketing-Kommunikation betrieben, ein eigenes Rennteam gestartet und so sind wir peu à peu mit der Firma gewachsen. Mir war es immer wichtig, auf eigenen Beinen zu stehen und im Gegensatz zu meinen männlichen Kollegen musste ich mich doppelt absichern. Und noch einmal: Wenn ich mich zu 100 Prozent auf meine Karriere konzentrieren kann, ist das besser für die Karriere. Aber ich bereue nichts: So habe ich sicherlich eine lebendigere Karriere hingelegt als so manch anderer.

**Dann gibt es ja immer wieder dieses Argument: Frauen seien im Motorsport aufgrund geringerer körperlicher Leistungsfähigkeit nicht konkurrenzfähig. Was halten sie dem entgegen?**

**Ellen Lohr:** Dieses Argument hören wir öfter und es kommt gerne auch von Frauen selbst. Diese Frauen haben aber nie richtig trainiert und waren nie wirklich Rennfahrerinnen. Heutzutage gibt es einfach sehr viel besser trainierte Athletinnen. Nichtsdestotrotz könnten Rennautos noch optimiert und auf den weiblichen Körper zugeschnitten werden. Ein Beispiel: Die Formel 1 fährt mit Servolenkung – das ist hier selbst-

verständlich; aber die Formel 2 und 3 nicht. Das macht doch keinen Sinn und ist enorm anstrengend – was übrigens auch für Männer gilt. Aber der weibliche Körper hat eben einen anderen Muskelaufbau und so müssen sich Frauen hier zusätzlich anstrengen. Auch sind die Rennautos nicht auf die Körpergröße von Frauen zugeschnitten – als Norm gilt hier der männliche Körper und so haben Frauen wiederum eine schlechtere Positionierung. Das ist eine strukturelle Benachteiligung, die eigentlich nicht notwendig ist. Und ich denke, im Gesundheitsbereich und der Medizin sind solche Genderfragen ebenso ein relevantes Thema.

**Unbedingt – wie auch im Vortrag auf unserem Team-Kongress dargestellt, werden zum Beispiel Medikamententests oft ausschließlich an männlichen Patienten ausgerichtet. Das ist ebenso eine große Benachteiligung!**

**Ellen Lohr:** Ja, das hat natürlich gleich noch einmal eine andere Dimension im Gesundheitsbereich. Bei uns im Sport ist es so: Wir wollen als Frauen keinen Vorteil, aber eben auch keinen Nachteil haben!

**In der Berichterstattung fallen oftmals Begriffe wie „Amazone des Rennsports“, wenn es um Sie oder andere Frauen geht. Wie denken Sie über solche Bezeichnungen und Attribute – warum kann man nicht einfach sagen: Die beste DTM-Rennfahrerin. Punkt.**

**Ellen Lohr:** Also „Amazone“ gefällt mir ja schon auch ein bisschen, die sind ja stark und kämpferisch! (lacht). Aber im Ernst: Bei uns geht es wirklich deutlich voran – es gibt viele Programme, die gezielt Frauen unterstützen, und es gibt auch eine Rennserie nur für Frauen. Es gibt im Moment sogar mehr weibliche Markenbotschafter als männliche. Wir selbst unterstützen Mädchen im Nachwuchsbereich und geben ihnen zum Beispiel Zugang zu professionellen Rennsimulatoren. Aber zurück zur Sprache: Das war damals auch einfach eine andere Zeit. Heute ist Diversity, Equity und Inklusion auch im Motorsport angekommen – und das macht mich irrsinnig froh! Doch die Reise ist lange noch nicht zu Ende. Natürlich gibt es noch viel zu tun. Und da sage ich immer: Wir müssen fordern, fordern, fordern! Es geht nicht, ohne dass wir aktiv werden, den Mund aufmachen und selbstbewusst nach vorne treten! Das kommt Ihnen als Gewerkschaft ja sicherlich auch bekannt vor.

**Sie haben einmal gesagt, dass Ihnen der Zorn immer noch die Tränen in die Augen treibt, wenn sie Ungerechtigkeit erleben.**

**Ellen Lohr:** Ja, absolut, das ist so. Weil Frauen im Motorsport immer noch sehr stark ausgebremst werden. Es sind die Details, die Bedingungen und letztendlich fehlendes Vertrauen der Teamführung: Sie erhalten weniger Testzeit, weniger neue Reifen oder den Rennwagen mit ein, zwei PS weniger – und das macht am Ende dann die Zehntelsekunde aus! Frauen kämpfen heute immer noch mit denselben Hindernissen, mit denen ich zu kämpfen hatte – und das war vor 35 bis 40 Jahren! Diese Ungerechtigkeiten treiben mich immer noch die Zornesröte ins Gesicht. Nur bin ich inzwischen nicht mehr schüchtern und mache meinen Mund auf. Also noch einmal und ganz klar: Wenn wir irgendetwas bekommen wollen in dieser Männerwelt, müssen wir fordern, fordern, fordern!

# UNSER ERFOLGS- FAHRPLAN 2024

**Wir machen  
gute Arbeit  
besser!**



 **Für mehr Dienstplan-  
sicherheit, gesicherte Zeit mit  
der Familie und mehr Geld**

Verbesserungen für 150 Mio Euro

**Erhöhung  
Nachtzuschlag**   
80 Euro brutto pro Dienst

**Sonn- und  
Feiertagsdienste**   
10 Euro brutto pro Stunde

**1.  
PHASE**

 **Mehr Gehalt**  
**9,15 – 9,71 %**

Bessere Bezahlung 9,15 % bis 9,71 % mehr Gehalt (plus 24,85 bis 28,52 % in den letzten 5 Jahren). Erhöhung um mindestens 192 Euro brutto. Besonders die geringeren Einkommen profitieren davon.



In 2024 gibt es durch den von der Stadt Wien übernommenen Gehaltsabschluss mindestens 9,15% mehr. Insgesamt kommen 150 Millionen Euro jährlich für höhere Bezahlung und Verbesserungen bei den Rahmenbedingungen hinzu. Es ist ein Beleg dafür, dass die Sozialpartnerschaft in Wien funktioniert – und es ist ein weiteres starkes Zeichen der youunion!

**Christian Meidlinger | Vorsitzender der youunion**

**Einspringdienste**   
130 Euro brutto pro Dienst

**Die younion \_ Die Daseinsgewerkschaft hat gut verhandelt und viel erreicht für das gesamte Team Gesundheit:**

**Wir machen unsere gute Arbeit besser – für faire Bezahlung unserer wertvollen Arbeit, für attraktive Arbeitsbedingungen, für mehr Vereinbarkeit von Familie und Beruf und für mehr Fachkräfte.**



Als Gewerkschaft kämpfen wir jeden Tag dafür, dass die Arbeitsbedingungen im Wiener Gesundheitsverbund besser werden. Dabei gilt: Bessere Arbeitsbedingungen führen zu mehr Personal, mehr Personal ermöglicht bessere Arbeitsbedingungen. Unser Verhandlungserfolg ist ein erster großer Schritt in die richtige Richtung!

**Edgar Martin | Vorsitzender der Hauptgruppe II**

### **Ausbildungsoffensive**

Mehr Fachkräfte für unseren Gesundheitsbereich. Und Ausbilder\*innen besser bezahlen!

### **Einheitliches Arbeitszeitmodell, Arbeitszeitverkürzung und Ausbildungsoffensive**

 **Einheitliches Arbeitszeitmodell** mit Verkürzung der Arbeitszeiten

 **Mehr Freizeit**  
Feiertage werden von der Sollarbeitszeit abgezogen.

 **Mehr Geld**  
Anhebung der Gehälter und finanzielle Anreize für bestimmte Aufgaben wie Führungs- und Projektarbeit sowie Sonderaufgaben. Neuregelung der Abgeltung für geleistete Rufbereitschaften.

## **2. PHASE**

### **Gratis Wiener Linien Jahreskarte**

Mobilität für das Team Gesundheit: Seit 1. Mai 2024 gibt es ein kostenloses Jobticket der Wiener Linien für alle Mitarbeiter\*innen.

**younion**  
Die Daseinsgewerkschaft



# GRATIS ÖFFI-TICKET FÜR MITARBEITER\*INNEN DER STADT WIEN

**DIE WIENER LINIEN JAHRESKARTE (JOBTICKET) KOMMT AM 1. MAI! ES GILT FÜR ALLE MITARBEITER\*INNEN IM MAGISTRAT, DEN MAGISTRATISCHEN BETRIEBEN UND IM WIENER GESUNDHEITSVERBUND. WAS IHR JETZT WISSEN MÜSST, VERRATEN WIR EUCH HIER.**

Wir von der youunion \_ Die Daseinsgewerkschaft haben für euch ein kostenloses Jahresticket der Wiener Linien sozialpartnerschaftlich ausverhandelt. Es gilt für alle Mitarbeiter\*innen im Magistrat, den Magistratischen Betrieben und im Wiener Gesundheitsverbund.

Seit unserem Verhandlungserfolg im Sommer 2023 wurde auf Hochtouren an der Umsetzung des Jobtickets gearbeitet, damit ihr pünktlich ab dem 1. Mai kostenlos auf allen Wiener Linien fahren könnt.

## Was ihr jetzt wissen müsst:

- **Das Jobticket erhaltet ihr in Form einer Refundierung. Das bedeutet: eine Jahreskarte kaufen, einen Antrag stellen und sich das Geld von der Stadt zurückerstattet lassen!**
- **Gute Nachrichten gibt es auch für alle Besitzer\*innen von Jahreskarten: Es ist nicht notwendig, Jahreskarten zu kündigen oder umzutauschen. Die Restlaufzeit der Jahreskarte wird abgegolten.**
- **Auch für alle „Klimaticket Österreich“-Kund\*innen gilt: Der Wien-Anteil des Klimatickets wird ebenfalls anteilig (max. 365,- Euro) refundiert.**

Das Jobticket ist eine nicht unerhebliche Investition. Allein im Jahr 2024 kostet es der Stadt rund 23 Millionen Euro. Warum diese Investition eine richtige Entscheidung war und was für das Jobticket spricht, erklären wichtige Stimmen der Stadt Wien:

## Bürgermeister Michael Ludwig:

„Die Stadt Wien ist eine der größten Arbeitgeberinnen Österreichs. Die Leistungen unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter sind die tragende Säule unserer international ausgezeichneten Lebensqualität. Umso wichtiger ist es, dass die Stadt als Arbeitgeberin ihren Beschäftigten attraktive Arbeitsbedingungen bietet. Deshalb setzten wir nun – nach guten und gewohnt konstruktiven sozialpartnerschaftlichen Gesprächen – einen neuen zukunftsweisenden Schritt: Ab Mai stellen wir allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Magistrates das ‚Jobticket‘ zur Verfügung!“

## Personalstadtrat Jürgen Czernohorszky

„Das Jobticket ist Teil unserer Strategie, attraktive Anreize für bestehende und neue Mitarbeiter\*innen zu schaffen: Wir wollen damit die Position der Stadt als attraktive Dienstgeberin weiter steigern – vor allem, weil es in den nächsten Jahren darum geht, viele wichtige Stellen nachzubesetzen“, betont Personalstadtrat Jürgen Czernohorszky. „Darüber hinaus sind uns moderne und klimafreundliche Mobilitätslösungen ein besonderes Anliegen!“

**Alle Infos für Stadt Wien-Mitarbeiter\*innen**  
**<https://www.intern.magwien.gv.at/web/md-pr/jobticket>**



### Personalstadtrat Jürgen Czernohorszky & Bürgermeister Michael Ludwig:

„Die Kosten für das Jobticket belaufen sich im Jahr 2024 auf rund 23 Millionen Euro. Wir sehen diese Investition als Zeichen der Wertschätzung gegenüber den Mitarbeiter\*innen der Stadt und als richtungsweisende Initiative, die unserem Klima zugutekommt.“

### Christian Meidlinger, Vorsitzender der union \_ Die Daseinsgewerkschaft:

„Nach dem Gehaltsabschluss von 9,15 Prozent mit mindestens 192 Euro für 2024 und der Erhöhung der Kinderzulage auf 21 Euro bedeutet das Jobticket ein weiteres Plus von 365 Euro. Besonders freut mich auch, dass Lehrlinge das Top-Jugendticket kostenlos erhalten. Die freie Fahrt ist auch ein Zeichen dafür, dass die Sozialpartnerschaft in Wien bestens funktioniert und die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter vom guten Gesprächsklima mit der Stadtregierung immens profitieren.“

### Personaldirektorin Cordula Gottwald:

„Neben einem Zeichen der Wertschätzung gegenüber unseren Kolleg\*innen und jenen, die es werden, ist das Jobticket – das auch privat genutzt werden kann – ein Ausdruck unseres Anspruchs, das Arbeiten für Wien allen zu ermöglichen, die engagiert und motiviert diese wunderschöne Stadt mitgestalten wollen. Mich freut es daher auch besonders, dass wir eine Lösung gefunden haben, die niederschwellig ist und Möglichkeiten bietet, von den diversen privat erworbenen Tickets auf das Jobticket umzusteigen.“

# WIR LEISTEN SCHWER(ST)ARBEIT FÜR DIE GESUNDHEIT!

DAS TEAM GESUNDHEIT IST TAG UND NACHT FÜR DIE PATIENT\*INNEN DA – UNTERSTÜTZT SIE MIT VOLLEM EINSATZ UND GANZER ENERGIE. DAS IST SCHWERARBEIT IM DIENSTE DER GESUNDHEIT, DIE ALLERDINGS NICHT ALS SOLCHE ANERKANNT WIRD. ZUSAMMEN MIT DER GÖD-GESUNDHEITSGEWERKSCHAFT SETZT SICH DIE YOUNION \_ HAUPTGRUPPE II IN DER INITIATIVE „VON BERUF MENSCH“ UNTER ANDEREM FÜR EINE ÖSTERREICH-WEITE SCHWERARBEITERREGELUNG FÜR ALLE BESCHÄFTIGTEN IM GESUNDHEITSBEREICH EIN. UND DAMIT FÜR EINE ANERKENNUNG UNSERER SCHWEREN UND WICHTIGEN ARBEIT!

**Wir wollen** in dieser „Für Dich“ ein Bewusstsein für das Thema Schwerarbeit im Team Gesundheit schaffen, verschiedene Dimensionen unserer schweren Arbeit beleuchten und unterschiedliche Berufsgruppen zu Wort kommen lassen. Denn wir im Team Gesundheit tragen gemeinsam eine schwere Last verteilt auf allen Schultern und setzen uns zusammen für das Wohl unserer Patient\*innen ein!

## „WIR SIND WACH, WENN PATIENT\*INNEN UND HEIMBEWOHNER\*INNEN UNS BRAUCHEN!“

„Wenn ich mich nach der Nachtschicht so gegen 9.00 Uhr morgens ins Bett leg, bin ich zwischen 8.00 und 8.30 Uhr nach Hause gekommen und habe gerade meine Kinder auf ihrem Weg in die Schule verpasst. Je nachdem, wie emotional belastend der Dienst war, brauche ich dann ein wenig, um in den Schlaf zu finden. Da geht einer einfach ur viel im Kopf herum. Ich schlafe natürlich total abgedunkelt, habe die Rollläden runter, um Licht und Verkehrslärm auszublenden. An manchen Tagen gelingt es mir nur für wenige Stunden zu schlafen. Wenn meine Kinder dann aus der Schule zurückkommen, bin ich meist schon wach, sonst bleibt die Hausarbeit liegen. Oft bin ich dann einfach nur gerädert und je nachdem wie wenig Schlaf ich hatte, auch gereizt. Aber meine Kinder sind großartig und unterstützen mich, wo sie nur können. Meine Mutter war selbst in der Pflege, jetzt ist sie in Pension und hilft mir auch, wo sie nur kann. Von ihr weiß ich, dass sie die ersten zwei Jahre in Pension mit dem Einschlafen zu kämpfen hatte, immer wieder munter wurde und Herz-Rhythmusstörungen hatte. Der Arzt hat ihr dann erklärt, dass das vom Schicht-/Wechseldienst kommt. Obwohl sie ihr Arbeitsleben lang auf der Internen gearbeitet hat, wurde ihr Antrag auf Schwerarbeitspension abgelehnt. Das ist lächerlich. Ich arbeite auf einer Onkologie und frage mich, was es einmal bei mir heißen wird.“

**Karin**, Gesundheits- und Krankenpflegerin



## „WIR MÜSSEN MIT TRAUER UND SCHMERZ UMGEHEN!“

Die Arbeit im Spital oder Pflegeheim ist eine emotional hoch belastende Arbeit: Tod und Krankheit sind die Hauptthemen und Bedienstete müssen mit Verlust und Trauer umgehen. Die psychische Belastung ist dabei nicht nur in den medizinischen Berufen hoch. Zum Beispiel auch Verwaltungsangestellte haben bei der Aufnahme oder Entlassung intensive Gespräche mit Leidenden und Angehörigen.

Auch Gewalt und Aggression vonseiten der Patient\*innen und Angehörigen sind etliche von ihnen auch ausgesetzt, vor allem in Bereichen mit langen Wartezeiten. Sie kümmern sich um unsere Kolleg\*innen und versuchen ihnen die bestmögliche Unterstützung auch in schwierigen Zeiten zu bieten. Man selbst bleibt dabei oft auf der Strecke.

„Unser Spital ist ein Ort des Lebens und ein Ort des Todes – und beides muss organisiert werden. Wir kommen ja hautnah ins Gespräch mit Patient\*innen und Angehörigen, hören ihre Hoffnungen und Wünsche. Da leidet man mit, wenn sie Schmerzen haben und hofft mit, wenn eine schwere OP ansteht. Leider müssen wir eben auch die anstehenden Formalien im Todesfall organisieren und können dann nur tröstend bei den Angehörigen sein und versuchen, ihnen unnötigen zusätzlichen Aufwand abzunehmen. Das ist eben kein normaler Arbeitsplatz im Spital, das ist jeden Tag hochemotional.“

**Sylvana**, Verwaltungsangestellte

## „WIR SIND EINFACH NUR FERTIG NACH DEM DIENST!“

Manchmal geht nichts mehr – manchmal hat man einfach keine Energie mehr. Bei Beschäftigten im Gesundheitsbereich passiert das häufiger als in anderen Berufen. Nehmen wir zum Beispiel die Pflegekräfte, die wir in unserem Land dringend benötigen: Sie haben eine geringere Verweildauer in ihrem Beruf und mehr Krankenstandstage als andere Berufe. Studiendaten bestätigen: Pflegekräfte weisen mit 2,5 MET (Energieverbrauch gemessen als metabolisches Äquivalent) etwa den doppelten Energieverbrauch auf, wie Menschen in sitzenden Berufen (1,3 MET). Bei dieser Schwerarbeit kann ein Müsliriegel allerdings nur kurz über Erschöpfungsphasen hinweghelfen. Umso wichtiger wäre eine ausgewogene Ernährung. Doch für eine richtige und auch genussvolle Essenseinnahme bleibt im Stationsalltag oft keine Zeit! Aber die Pflege ist längst nicht der einzige Beruf, der an die Kraftreserven geht – kaum jemand weiß zum Beispiel, wie anstrengend die Arbeit in der Wäscherei sein kann ...

„Unsere Arbeit ist megaanstrengend, da weiß ich abends, was ich gemacht hab! Ich sortiere die Wäsche direkt nach der Waschmaschine. Sie ist nass, schwer, ineinander verdreht. Das geht in die Beine und Arme. Ich mach das jetzt schon seit zehn Jahren – tag ein, tag aus. Aber jetzt stellt euch vor, ihr macht das im Dschungel! Denn bei uns ist es halt einfach sauwarm und die Luftfeuchtigkeit ist entsprechend hoch. Also ich brauch nicht extra in die Sauna. Und jetzt, wo die Sommer immer heißer werden, kannst du dich auch in der Pause nicht abkühlen. Unser Leiter hat uns sogar ein Planschbecken aufgestellt, damit wir die Füße kühlen können und die Personalvertretung hat uns Kühlwesten gebracht. Aber das hilft nur bedingt. Und monoton ist die Arbeit auch.“

Mirna, Wäschereibedienstete

## „WIR TRAGEN EINE SCHWERE LAST!“

Nahezu alle Pflegekräfte haben irgendwann Rückenprobleme oder andere körperliche Schmerzen, die auf die starke Belastung bei der Arbeit zurückzuführen sind. Einen kranken Menschen zu mobilisieren und umzulagern, besonders wenn er wenig Körperspannung aufbringen kann, ist anstrengend wie Hochleistungssport. Und insbesondere, wenn man weniger wiegt als die Patient\*innen. So kann auch eine einmalige Bewegung langwierige Schäden und Folgen in Form von Schmerzen nach sich ziehen, die wiederum die eigene Arbeit erschweren und behindern.

„Meine Angst ist, dass ich bei der hohen Belastung irgendwann einmal den Job aufgeben muss. Ich mag ihn aber sehr! Mit den Leuten sprechen und bei ihnen zu sein auf dem Weg in die OP oder von der OP. Wenn ich das nimmer könnte, das wäre schade.“

Adil, Krankenträger



## „UNSERE VERANTWORTUNG IST ENORM!“

Im Spital und in Pflegewohnhäusern geht es um die Gesundheit von Menschen – manchmal um Leben und Tod. Diese enorme Verantwortung spüren und tragen nicht nur die sogenannten patient\*innennahen Berufsgruppen. Auch die Reinigungskräfte oder Techniker\*innen wissen um die Bedeutung ihrer Arbeit für das Gesunden der Menschen. Hier darf nichts schiefgehen. Das wissen alle, die im Team Gesundheit arbeiten.

„Natürlich bekomme ich viel von den Patient\*innen mit. Ich bin täglich auf irgendeinem Zimmer und repariere etwas, da komme ich in Kontakt und ins Gespräch. Das ist mir auch wichtig, das macht meine Arbeit aus. Und ganz klar bin ich mir meiner Verantwortung zu jedem Zeitpunkt am Tag bewusst! Wenn hier während einer wichtigen OP etwas defekt ist, kann das schlimme Auswirkungen haben. Glauben Sie mir, ich checke hier nicht zweifach, sondern dreifach oder vierfach, ob etwas funktioniert und laufe notfalls den langen Weg zurück, wenn nur die kleinste Chance besteht, dass ich etwas vergessen habe können.“

Kurt, Technik



# WIR FORDERN EINE ÖSTERREICHWEITE SCHWERARBEITERREGELUNG!

**Wer über Jahrzehnte** unsere wichtigen und schönen Berufe ausübt, leistet nicht nur wertvolle Arbeit für die gesamte Gesellschaft, sondern bringt sich regelmäßig an körperliche und psychische Grenzen. Unregelmäßige Dienste, belastende Nachtarbeit, Patient\*innen in psychischen Krisen, hohe Aggressions- und Gewaltraten, schweres Heben, Stützen und Wenden und dies in einer Umgebung mit vielen Krankheitserregern, häufiges Einspringen, instabile Dienstpläne, kaum planbare Freizeit, das Tragen von hoher Verantwortung für die Gesundheit und das Leben von Menschen – vom Kind im Mutterleib über das Neugeborene bis ins hohe Alter hinein. Man sollte meinen, bei dieser Vielzahl an körperlichen und psychischen Herausforderungen wäre Arbeiten in der Gesundheitsversorgung im Sinne des Pensionsrechts klar Schwerarbeit. Mitnichten! So gilt Mehrfachbelastung nicht als Schwerarbeit, wenn zum Beispiel Arbeiten im Schicht- und Wechseldienst mit schwerer körperlicher Arbeit kombiniert ist, aber keines der beiden Kriterien zu 100 Prozent erfüllt wird.

**Ein anderes Beispiel:** Die schwere körperliche Arbeit definiert sich über den Energieverbrauch – beim Mann sind es 2.000 Kilokalorien, bei Frauen 1.400. Ein Schwerarbeitsmonat wird nur dann anerkannt, wenn dieser Kalorienverbrauch an mindestens 15 Tagen im Monat vorliegt. An 15 Tagen zu jeweils acht Stunden wohlgeerntet. Nachdem aber zum Beispiel die Pflege 12,5 Stunden-Dienste versieht, werden die 15 Tage nicht immer erreicht. Absurd! Deswegen fordern wir, dass diese Kalorienzählerei ein Ende findet und es zu einer Abkehr von der täglichen, hin zu einer stundenweisen Betrachtung kommt. Bedenkt man, dass eine Pflegeperson in einem unserer Pflegewohnhäuser bis zu zehn Kilometer Laufleistung in einem Dienst erbringt, verbrennt sie einen Teil der Kalorien ohnehin nur auf dem Weg zwischen den Bewohner\*innen, dem Stützpunkt, der Spüle und allen anderen Räumlichkeiten.

**Psychische Belastungen** wiederum begründen nur dann einen Anspruch auf Schwerarbeitspension, wenn sie bei berufsbedingter Pflege in der Hospiz- oder Palliativmedizin erbracht werden oder in der Betreuung von Pflegebedürftigen ab Pflegestufe fünf auftreten. Ein klinischer Bereich teilt seine Patient\*innen aber nicht in Pflegestufen ein. Das führt nun in einigen Fällen dazu, dass die Mitarbeiter\*innen über die Dienstgeberin nachweisen müssen, welche Art von Patient\*innen sie zu versorgen hatten und ob diese einer Pflegestufe fünf zuzuordnen sind. Und

dann haben wir immer wieder den Fall, dass die Dienstgeberin die Schwerarbeitsmonate nicht gemeldet hat. Betroffenen bleibt dann oft nur der Klageweg offen und Justitia braucht bekanntlich Zeit für ihre Entscheidungen. Besonders schwierig wird es dann, wenn es keine Aufzeichnungen mehr gibt. Dann haben die Betroffenen hoffentlich Unterlagen zum Beleg.

**Wer Gewerkschaftsmitglied ist**, um Schwerarbeitspension angesucht hat und dessen Antrag abgelehnt wurde, soll sich daher bitte unbedingt bei uns melden. Wie auch die GÖD suchen wir Betroffene, die bereit sind, mit uns gemeinsam den Klageweg zu beschreiten. Kontaktieren Sie uns unter [gewerkschaft@hg2.at](mailto:gewerkschaft@hg2.at) und schildern Sie uns, was Ihnen widerfahren ist. Die Kosten des Rechtsweges werden dabei von der younion übernommen. Die Erfahrung zeigt uns, dass viele erst gar nicht um Schwerarbeitspension ansuchen, weil sie fürchten, ohnehin eine Ablehnung zu erhalten. Doch wer nicht wagt, der nicht gewinnt – daher nur Mut, wir stehen Ihnen zur Seite.

**Im Übrigen** lehnte der Ausschuss für Arbeit und Soziales mit den Stimmen der Mitglieder der Bundesregierung das Ansuchen, zumindest Pflege als Schwerarbeit einzustufen und trotz zweier Bürgerinitiativen mit jeweils an die 80.000 Stimmen, ab. Begründung: Die meisten Arbeitnehmer\*innen würden gar nicht so lange im Beruf verweilen, um einen Schwerarbeitspensionsanspruch generieren zu können. Zynisch! Aber auch hier haben Sie die Möglichkeit, Einfluss zu nehmen, indem Sie sich gründlich überlegen, wem Sie bei der Nationalratswahl Ihre Stimme geben! Wählen gehen und Ihr Kreuz dort setzen, wo Sie Ihre Interessen am besten vertreten sehen!

**Wir, die younion \_ Die Daseinsgewerkschaft und GÖD die Gesundheitsgewerkschaft setzen aber unseren Einsatz für eine Schwerarbeiterregelung für alle Beschäftigten im Gesundheitsbereich fort. Aus diesem Grund haben wir die gemeinsame Initiative „Von Beruf Mensch“ gestartet und ein konkretes Forderungspaket aufgestellt.**

**Mit der Initiative fordern wir (unter anderem) eine Schwerarbeiterregelung und die Zugangsvoraussetzung auf eine stundenweise statt tägliche Betrachtung pro Monat umzustellen.**

Weitere Informationen zur Initiative "Von Beruf Mensch" gibt es hier:  
<https://www.vonberufmensch.at/schwerarbeit-jetzt/>



Jetzt mitmachen!

# Ja. Wir leisten schwere Arbeit!

Gemeinsam für eine österreichweite Schwerarbeiterregelung.  
Für die Beschäftigten im Gesundheits- und Pflegebereich!

Unterstütze die Menschen: Mach mit!

Foto: www.aida.at/gerichte



# STIMMEN UND HIGHLIGHTS UNSERER KONGRESSE 2024

TEAM GESUNDHEIT KONGRESS  
FEMOMENAL  
SCHÜLER\*INNEN- UND STUDIERENDEN-KONGRESS

Auch in diesem Jahr waren unsere drei Kongresstage vom 23. bis 25. April gut besucht und vollgepackt mit spannenden Themen und wichtigen Informationen für die Beschäftigten im Wiener Gesundheitsverbund. Zum Auftakt begeisterte Ellen Lohr, Rennfahrerin und Motorsport-Pionierin, das Publikum mit ihrem Vortrag zum Thema Flexibilität. Vorfahrt für starke Frauen gab es auch am zweiten Kongresstag mit dem Format FEMomenal: Das Trio Zwei-

heit zeigte uns dort ihre Methoden, mit denen sich insbesondere Frauen in anspruchsvollen Berufen stärken können. Daneben durften wir Gäste wie Professorin Alexandra Kautzky-Willer zum Thema Gendermedizin, Michaela Scherzer mit ihren Erfahrungen zur Sterbe- und Trauerbegleitung und viele weitere Expert\*innen begrüßen. In der nächsten „Für Dich!“ berichten wir euch ausführlich vom Kongress.

„DAS WAR WIEDER EIN RICHTIG GUTER KONGRESS! UND GERADE DASS UNSERE FRAUENTHEMEN SO ZENTRAL DISKUTIERT WURDEN, FINDE ICH GROSSARTIG.“



„VON ELLEN LOHR WAR ICH EH SCHON IMMER TOTAL BEGEISTERT – STARKE FRAU! ABER WIE SIE HIER NOCH MAL DIE BÜHNE GEROCKT HAT, WAS SIE ERZÄHLT HAT, WAR WIRKLICH SUPER INTERESSANT.“



„TOLLE LEUTE,  
INTERESSANTE VORTRÄGE  
UND GUTES ESSEN –  
WAS WILLSTE MEHR!?“



„AN SO EINEM KONGRESSTAG  
BEKOMMT MAN SCHON VIEL INPUT –  
ABER DIE THEMEN BEGLEITEN  
MICH DANN SICHER AUCH NOCH  
EINE GANZE WEILE.“



Weitere Fotos  
unter  
[www.hg2.at](http://www.hg2.at)



# STARK FÜR ANDERE – STARK FÜR DICH!

POLIZISTIN, PSYCHOLOGISCHE BERATERIN, SELBSTBEHAUPTUNGSTRAINERIN, LEBENS- UND SOZIALBERATERIN, SELBSTVERTEIDIGUNGSTRAINERIN, KITE-SURF-INSTRUCTOR, YOGA-LEHRERIN, EHEMALIGE LEISTUNGSSPORTLERIN IM KICKBOXEN, ATEM- UND SPRECHTRAINERIN: ALL DIESE ROLLEN VEREINEN DIE DREI EXPERTINNEN IN IHRER GEMEINSAMEN BERATUNGSFIRMA „ZWEIHEIT“. SIE ALLE DREI LITTEN UNTER MOBBING, MUSSTEN SICH IN MÄNNERDOMINIERTEN BERUFEN DURCHSETZEN UND HABEN AUFBAUEND AUF IHREN ERFAHRUNGEN METHODEN ENTWICKELT, MIT DENEN SICH GERADE FRAUEN IN ANSPRUCHSVOLLEN BERUFEN STÄRKEN KÖNNEN. AUF UNSEREM KONGRESS BERICHTEN SIE VON IHRER ARBEIT, MIT DER SIE MENSCHEN UND TEAMS IN BERUFEN MIT ERHÖHTEM SICHERHEITSBEDARF MIT EINEM GROSSEN PORTFOLIO AN MASSNAHMEN UNTERSTÜTZEN – UND IHRE SELBSTVERTEIDIGUNG, SELBSTWIRKSAMKEIT UND SELBSTBEHAUPTUNG STÄRKEN.

## Warum heißt ihr „Zweiheit“, wenn ihr doch zu dritt seid? Was bedeutet „Zweiheit“?

Diese Frage bekommen wir oft gestellt. Wir haben uns als Trio zusammengeschlossen, weil wir viele Gemeinsamkeiten, aber auch viele Unterschiede haben: Es gibt in unserem Leben immer zwei gegensätzliche Pole/Energien und die stehen immer in einer Beziehung zueinander – sprich sie sind miteinander verbunden. Und um genau das geht es bei „Zweiheit“: hart und zart, laut und leise, wild und ruhig. Zwei unterschiedliche Energien, die vereint den Menschen ausmachen. Das Wichtigste dabei ist, dass wir beide dieser Energien leben, sie in Balance halten und situativ zwischen ihnen wechseln können.

**Mit dem Titel eures Vortrages „Stark für andere, stark für dich: Jetzt bist DU dran!“ spricht ihr gleich die größte Problemstellung für die Beschäftigten im WIGEV an: Im Job bist du permanent für andere da und vergisst dabei, auf dich selbst zu achten. Wie gelingt es, sich selbst nicht aus den Augen zu verlieren – gerade in einem Umfeld, in dem das „Du“ in den Hintergrund tritt?**

Absolut – das ist in eurem Bereich ein großes Problem! Es passiert schnell, seine eigenen Grenzen zu übersehen. Der erste Schritt auf sich zu achten, ist eine kleine Bestandsaufnahme: Wie geht es mir heute? Wie viel Energie habe ich? Und was habe ich heute alles zu tun?

Danach darfst du aber nicht in die Falle tappen, zu glauben, dass du heute sowieso keine Zeit für dich haben wirst. Es geht darum, kleine Ruheinseln im Berufsalltag zu finden – zum Beispiel die kleinen alltäglichen Handlungen, die wir sowieso machen:





- Den Kaffee nicht hektisch runterkippen oder die Tasse nur halb austrinken und dann irgendwo stehen zu lassen, bis der Kaffee kalt ist. Setz dich in diesen fünf Minuten bewusst hin und trink den Kaffee genüsslich zu Ende.
- Selbst der Gang zur Toilette kann eine Ruheinsel sein – hier kannst du Abstand zu anderen Menschen gewinnen, kurz tief durchatmen und alles mal rauslassen (lacht).
- Beim Händewaschen nicht schon gedanklich bei den nächsten Aufgaben sein, sondern die Seife bewusst auf den Händen verteilen und das kühle Wasser auf der Haut spüren.
- Die kleinen Ruheinseln sind kleine Helfer für den Berufsalltag. Auf lange Sicht ist es aber auch wichtig, sich immer wieder größere Ruheinseln zu schaffen. Denn wie die Redewendung besagt: „In der Ruhe liegt die Kraft.“

**Aber gerade das gestaltet sich ja schwierig – gerade in unserem Bereich: menschnaher Beruf, lange Dienste, eventuell Kinder und die damit verbundene systemrelevante Bereitschaft auch zu Hause. Wie soll sich das alles ausgehen? Der Tag müsste 25 Stunden haben und diese zusätzliche Stunde wird wahrscheinlich auch mit Bedürfnissen von anderen gefüllt. Viele von uns denken: Ich bin nur dann wertvoll, liebenswert und zu respektieren, wenn ich permanent leiste, immer erreichbar und allzeit bereit bin. Was also tun, damit aus eurem Weckruf ein konstanter Weg wird?**

Da triffst du genau den wunden Punkt – und den Glaubenssatz vieler Arbeitnehmer\*innen aber natürlich auch Arbeitgeber: „Ich bin nur etwas wert, wenn ich (genug) leiste.“ Dieser Glaubenssatz sitzt bei vielen Menschen tief. Das Stichwort ist „konstant“. Es braucht tatsächlich den Willen zur Veränderung und dann die Beharrlichkeit, auch dranzubleiben. Denn Veränderung passiert nur durch konstantes Tun.

Aber keine Panik! Konstanz bedeutet nicht, jeden Tag gleich viel zu tun. Es gibt Tage, an denen tust du mehr dafür als an anderen Tagen. Und das ist in Ordnung. Es geht wie gesagt darum, dranzubleiben. Wichtig ist zudem zu verstehen, dass Selbstfürsorge kein Egoismus ist, sondern Voraussetzung dafür, dass du überhaupt für andere da sein kannst. Es ist wie mit der Sauerstoffmaske im Flugzeug: Erst die eigene aufsetzen, damit man dann anderen helfen kann.

**Ihr habt Übungen für zu Hause, die ein kontinuierliches Training ermöglichen sollen. Wie bei einem Fitnessprogramm. Daher gleich eine wichtige Frage vorweg: Wie viel Zeit muss ich da einkalkulieren?**

Keine Sorge: Es benötigt wenig bis keine extra Zeit. Denn es geht uns darum, Handlungen, die wir sowieso schon alltäglich machen, bewusst für uns zu nutzen. Unsere Übungen sind daher leicht in den Alltag zu integrieren. Es geht nämlich nicht darum, immer mehr zu machen, sondern die Dinge bewusster zu tun.

**Ihr sprecht von zwei Energien, die wir in uns tragen: laut und leise, hart und zart, wild und ruhig. Vieles an Energie wurde uns ja bereits in der Kindheit ausgetrieben – laut zu sein, wild zu sein, hart zu sein. Gerade den Frauen! Kann man dagegen noch angehen? Die Festplatte sozusagen neu bespielen?**

Ja, natürlich kann man dagegen angehen! Darum geht es in unserer Arbeit schließlich.

Es ist nie zu früh, es ist nie zu spät und man ist nie zu jung oder zu alt. Veränderung ist immer möglich! Unser Gehirn ist wie ein Muskel, und Muskeln kann man trainieren. Wir sind zwar durch unsere Vergangenheit und Konditionierung geprägt, das heißt aber nicht, dass es auch für immer so bleiben muss!

**Wart ihr schon von Geburt an stark, selbstbewusst und selbstsicher – oder musstet ihr das auch lernen?**

Da sind wir uns absolut einig: Nein! Denn eine unsere Gemeinsamkeiten ist, dass wir alle in der Schule gemobbt wurden und in eher männerdominierten Berufen tätig waren oder sind. Das heißt, wir haben über die Jahre auf unterschiedliche Arten gelernt, uns zu behaupten. Und diese gesammelte Erfahrung steckt jetzt in unseren Programmen. Daher ist es ganz klar: Ein starkes Selbst ist erlernbar!

**In welchen Situationen helfen nonverbale Signale und Worte nicht mehr? Also wann muss mein Gegenüber die „harte Seite“ zu spüren?**

Eines unserer Kernthemen ist: Wie setze ich gesunde Grenzen? Wenn wir lernen, rechtzeitig Grenzen zu setzen und sie auch zu behaupten, kommen wir weniger wahrscheinlich in Situationen, wo wir die Grenze auch wirklich körperlich verteidigen müssen. Leider gibt es aber auch Menschen, die Grenzen nicht akzeptieren können und wollen. Wenn es um meine körperliche Unversehrtheit geht und mich jemand körperlich angreift, dann darf ich mich wehren und verteidigen.

Da sind wir dann im Bereich der Selbstverteidigung. Und je nachdem, in welcher „Eskalationsstufe“ ich mich gerade befinde, gibt es unterschiedliche Techniken.

**Wann würdet ihr als Coaches und Trainerinnen sagen, jemand hat das Ziel eines starken Selbst erreicht? Ist das ein lebenslanger Prozess – so wie Zen Buddhist zu sein?**

Lebenslanger Prozess: Das klingt echt zack! Aber wir können euch beruhigen, denn ganz viele Dinge gehen mit der Zeit in einen Automatismus über – so wie Autofahren. Die ersten Male am Steuer sind total überfordernd und mit der Zeit essen wir nebenher, telefonieren, schminken uns bei der roten Ampel. Nadine, unsere Polizistin, höre bitte jetzt weg (lacht). Und genauso ist es mit unserem starken Selbst – das baut Stück für Stück eine immer stärkere Basis auf! Deswegen lohnt es sich, anzufangen und auch am Ball zu bleiben.

# Stimmen aus den Dienststellen

## LESERBRIEF 1. PHASE 2024

Fast vier Jahre sind vergangen, seit die Coronapandemie unser Gesundheitssystem an die Grenzen gebracht hat. Die anfängliche Welle der Anerkennung, des Respektes und der Dankbarkeit für die Beschäftigten im Gesundheitswesen hat sich verflüchtigt. Die Politik hat sich kaum bewegt. Dass wir jetzt trotzdem Verbesserungen sehen, verdanken wir dem Zusammenhalt der Personalvertreter\*innen und Gewerkschafter\*innen jeder Fraktion.

Als Gesundheits- und Krankenpfleger bin ich dankbar, dass wir trotz Dauerkrisen noch funktionieren. Das geht nur, weil die Menschen, die im System arbeiten, zusammenhalten und täglich ihr Bestes geben. Eine wichtige Rolle für die Verbesserung unserer Arbeit haben gerade die Personalvertreter\*innen und Gewerkschafter\*innen. Sie kämpfen Jahr für Jahr für die Kolleginnen und Kollegen, die Tag und Nacht im Gesundheitssystem tätig sind. Sie hören den Mitarbeiter\*innen zu, argumentieren und verhandeln für bessere Arbeitsbedingungen – und damit für ein lebenswertes Wien. Dank dieser Bemühungen gibt es seit Februar spürbare Verbesserungen für alle Berufsgruppen im Gesundheitssystem. Die Maßnahmen helfen dabei, die Leistungen der Gesundheitsberufe angemessener zu honorieren und die Arbeits- und Lebensqualität der Mitarbeiter\*innen zu verbessern.

### Zwei zentrale Verbesserungen will ich hier hervorheben:

**Erstens, die Einführung der Prämie für Einspringdienste. Sie ist ein längst überfälliges Zeichen der Anerkennung für die Flexibilität und das Engagement unserer teilzeitbeschäftigten Kolleginnen und Kollegen.**

**Zweitens das Jobticket. Ab 1. Mai können wir kostenlos alle öffentlichen Verkehrsmittel nutzen. Das ist nicht nur eine zusätzliche Wertschätzung unserer Arbeit, sondern ist auch gut für das Klima, da jetzt viele Kolleginnen und Kollegen vom Auto auf Bus und Bahn umsteigen werden.**

**Ich danke der Hartnäckigkeit der Personalvertreter\*innen und Gewerkschafter\*innen, diese echten Veränderungen möglich gemacht zu haben. Diese Verbesserungen sollten aber erst der Anfang sein!**

**Um einen Kollaps des Gesundheitssystems zu verhindern und die Attraktivität der Gesundheitsberufe zu steigern, muss die Politik und die Gesellschaft die Opfer und den Einsatz in den Gesundheitsberufen dauerhaft anerkennen und angemessen honorieren.**

- „Nachtdienste fordern unseren Körper und Geist – es ist an der Zeit, dass diese Schwerarbeit endlich verdiente Anerkennung erhält.“**
- „Unsere ständige Verfügbarkeit an Wochenenden und Feiertagen ist ein Eckpfeiler des Gesundheitssystems. Es ist gut zu sehen, dass diese Arbeit jetzt mehr wertgeschätzt wird.“**
- „Die Verlängerung des Pflegebonus ist ein Beweis dafür, was das Team Gesundheit erreichen kann, wenn es zusammensteht!“**
- „Kostenfrei zur Arbeit fahren und in der Freizeit die Vielfalt Wiens erleben, ist eine Würdigung unseres Beitrags zu einer lebenswerten Stadt.“**

WASSERROHRBRUCH IN WIEN OTTAKRING

# Unermüdlicher Einsatz der Serviceeinheit Wäsche und Reinigung



**WIENER\*INNEN WISSEN, WAS EIN WASSERROHRBRUCH IN DER STADT BEDEUTET: STRASSENSPERREN VON BIS ZU 48 STUNDEN UND EINE UNTERBROCHENE WASSERVERSORGUNG FÜR EINIGE STUNDEN. DANN IST WIEDER ALLES WIE ZUVOR. DIESE HOHE QUALITÄT UND KONTINUITÄT DER VERSORGUNG IST FÜR UNS SELBSTVERSTÄNDLICH UND WIR VERLASSEN UNS AUCH DARAUF.**

So auch beim Wasserrohrbruch am 25. November 2023 in Ottakring – konkret am Flötzersteig. Dieser hatte aber nicht nur eine Sperre des Flötzersteigs für den Autoverkehr zur Folge. Durch die starke Überschwemmung kam es auch zu einer schweren Beschädigung der Dampfversorgung unserer zentralen Wäscherei (SWR). Die Dampfversorgung war unterbrochen und es musste der Notfallplan aktiviert werden, um die Versorgung von Kliniken und Pflegewohnhäuser mit Wäsche aufrechtzuerhalten.

Der Notfallplan sieht in diesem Fall vor, dass andere Wäschereien „einspringen“. Diese arbeiten jedoch ökonomisch und halten deshalb selbst kaum Kapazitäten frei für den äußerst seltenen Fall eines Wäschereiausfalls. Das Einspringen bedeutet also Überstunden bzw. zusätzliche Schichten – wenn überhaupt genug Personal zur Verfügung steht! Im „Notfall SWR“ wurde deshalb eine Nachtschicht bei einer externen Firma besetzt. Um die Versorgung wieder herzustellen, half der Einsatz dieser zusätzlichen 40 Kolleg\*innen enorm. Auch die anderen Kolleg\*innen in der SWR haben großartige Leistungen vollbracht. Die Dampfversorgung war schließlich früher als erwartet teilweise wieder hergestellt, so dass ein reduzierter Betrieb aufgenommen werden konnte.

## KOMMENTAR HG II:

*„Wir möchten uns für den großartigen Einsatz bei allen Kolleg\*innen der SWR bedanken. Es ist nicht selbstverständlich, in Schichten von 22.00 bis 6.00 Uhr früh in der Ausweichstelle von SALESIANER am Rautenweg fünf Tage lang zu arbeiten. Ihr habt es geschafft, die Versorgungsunterbrechung so kurz wie möglich zu halten.“*

*„Vielen Dank auch an die restlichen Mitarbeiter\*innen, die in der SWR eingeteilt waren. Nur dank euch konnten die Kliniken und Pflegehäuser weiterhin mit hygienisch einwandfrei behandelter und thermisch desinfizierter Wäsche versorgt werden.“*

*„Unser Dank gilt auch der Personalvertretung Klinik Penzing und SWR! Sie haben die Kolleg\*innen von Anfang an durch diese schwierige Situation begleitet. Und ein Dank geht vor allem an Herrn Glaninger, der sein ganzes Wochenende geopfert hat, um die Versorgung und Leistung der SWR für diese Zeit zu organisieren.“*



# „WIR SIND FÜR DAS TEAM DA!“



## IMPRESSIONEN UND GEDANKEN EINER STATIONSLEITUNG PFLEGE (STLP): ZU IHRER ARBEIT, DEN HERAUSFORDERUNGEN UND DEM NOTWENDIGEN KNOW-HOW FÜR DIESE WICHTIGE STELLE. EINBLICKE IN DIE GEDANKENWELT UND DIE SCHWIERIGEN AUFGABEN EINER FÜHRUNGSKRAFT.

### Der Arbeitsalltag

Ich fange den Arbeitstag an und schon geht es los. Es läuft immer das gleiche Schema ab. Du stellst dir die ersten Fragen: Was war nach Dienstschluss los – am Nachmittag, im Nachdienst, am Wochenende? Alles schwirrt im Kopf. Denn es gibt sofort und gleichzeitig wichtige Dinge zu organisieren und zu regeln, die gleich und unmittelbar Konsequenzen für die Kolleg\*innen haben. Beginnend mit Dienstplan und Dienstbesetzung, dem Personalbedarf, mindest und maximale Tagespräsenz auf die Bettenanzahl gerechnet (evtl. gesperrte Betten), haben wir ausreichend Personal, einen Mitarbeiter\*innen-Ausfall, ein MOG (Mitarbeiterorientierungsgespräch) steht an, das TOM (Team Objectiv Meeting) nicht vergessen, Dienstbeurteilung, Dienstplangestaltung. Und neue Mitarbeit\*innen, Student\*innen und Auszubildende begleiten, das Anforderungsprofil und die passende Stellenbeschreibung fertigmachen, die Fort- und Weiterbildungen nicht vergessen. Und wieder ein Gespräch mit Mitarbeiter\*innen. Schon trudeln die ersten Fragen zum Urlaubsplan ein – und überhaupt gibt es nicht neue Urlaubsregeln? Wo sind die Unterlagen für das Medizinproduktegesetz? Schon wieder hat sie einer verlegt. Und „Pling“ die nächste E-Mail: Eine Anfrage über einen Mitarbeiterausgleich innerhalb der Bereiche. Na gut, dann fällt die Mittagspause heute eben wieder mal aus.

### Die Abstimmungen

Die Dienstübergabe steht aber noch an: Wünsche und Probleme aufarbeiten. Dann Jour fixe mit der/dem BLP (Bereichsleitung Pflege), es gibt neue Informationen und Vorgaben für die Station, den Bereich. Weiter geht es zu Anliegen von Patient\*innen und Angehörigen. Besprechungen im Ärzt\*innen-Team und die Visite. Mein Telefon befindet sich im Dauerklingelmodus und schon wieder ist es Mittagszeit – nein, sogar schon Nachmittag! Wo ist die Zeit hin und was ist noch zu erledigen?

### Die Kommunikation

Kommunikation ist das Wichtigste – sie muss funktionieren. Die Weitergabe der Informationen muss verlässlich und die Kolleg\*innen sollen untereinander gut vernetzt sein. Jegliches neu erlangte Wissen, ob in Besprechungen wie auch bei Fort- und Weiterbildungen darf nicht allein bei der Person verbleiben, sondern muss an das ganze Team weitergegeben werden, um die Qualität der Betreuung der Patient\*innen zu gewähren. Dafür ist die Führung verantwortlich: Wir müssen eine Kultur aufbauen, in der jede\*r Informationen gerne weitergibt und auch keine Angst hat, Fehler zuzugeben – sodass wir voneinander lernen und gemeinsam wachsen können. Und ich muss natürlich auch aktiv nach-

fragen, denn am Ende bin ich verantwortlich. Um den Stresslevel einer Station zu minimieren, ist der Austausch zwischen den Mitarbeiter\*innen und der Führungskraft unerlässlich. Dadurch kann einiges an potenziellen Konflikten schon im Vorfeld angegangen werden. Gestärkt kann dies nur werden, wenn auch ein gutes kommunikatives Miteinander mit den nächsten Führungsebenen stattfinden kann. Zeitrressourcen im Dienstplan für Gespräche müssen schon im Vorhinein eingeplant werden können.

### Die persönliche Ebene

Das Ganze im Blick zu haben ist das eine – aber wir dürfen auch den\*die Einzelne\*n nicht aus dem Blick verlieren. Daher ist es wichtig, dass die STLP/BLP sich auch für individuelle und persönliche Gespräche Zeit nimmt. Positiv Erwirktes soll gut ersichtlich im Sozialraum aufgezeigt werden. Emotionale Anforderungen aus dem Privaten dürfen nicht mit dem Dienstlichen vermischt werden. Daher braucht es eine gute Balance zwischen Privatleben und Berufsalltag – besser bekannt unter dem Begriff Work-Life-Balance. Auch nicht außer Acht zu lassen ist der Generationenunterschied. Dieser führt immer wieder zu Konflikten und daher müssen Strategien entwickelt werden, um alle Generationen gut zu integrieren.

### Der Dank und das Kümmern

Das Blöde: Die Zeit, um den Kolleg\*innen Anerkennung zu schenken und persönliche Gespräche zu führen, hat eine STLP oft nur nach ihrer eigenen Dienstzeit. Doch diese Zeit müssen wir uns nehmen. Denn manchmal ist nichts wichtiger als ein „DANKE“: Ein Dankeschön für das freiwillige Einspringen, um den Dienstplan aufrecht zu halten, ist manchmal mehr wert als jede andere Form der Anerkennung. Und auch wenn es zu Hopplas in der Betreuung der Patient\*innen kommt, braucht es die persönliche Zuwendung. Wir brauchen eine positive Fehlerkultur und dafür müssen wir die Fälle gemeinsam aufarbeiten, um durch Hinwendung ein Gefühl der Ablehnung gar nicht erst aufkommen zu lassen. Dies kann sonst zu einem belastenden Zustand führen – für alle. Mein Verständnis als Führungskraft ist: Ich muss gerade meinen Kolleg\*innen, die Nachtdienste, Sonn- und Feiertagsdienste machen, die bestmögliche Unterstützung geben. Umso glücklicher bin ich, dass wir durch den unermüdlichen Einsatz der Gewerkschaft mehr Anerkennung und Ausgleich für solche Dienste erhalten haben.

Und es freut mich ganz besonders, dass meine Gewerkschaft auch für bessere Bedingungen für Führungskräfte einsteht. Denn wir und ich verstehen uns als Teil des Teams – und wollen mit ganzer Kraft für alle da sein!



ALLE INFOS



23.

**WIEN ENERGIE**

**BUSINESS RUN & NORDIC WALKING**

DONNERSTAG, 05.09.2024



**ANMELDESCHLUSS**  
**28.06.2024**



**Personalvertretung**  
der Bediensteten der Gemeinde Wien  
**Hauptgruppe II**



**S**port- und **K**ultur **V**ereinigung  
**Hauptgruppe II**  
Wiener Gesundheitsverbund



# Sei auch du dabei, beim **AFTER WORK RUN** für **ALLE** Bediensteten des Wiener Gesundheitsverbundes.

PREISVERLOSUNG FÜR GEWERKSCHAFTSMITGLIEDER  
UND DIE BESTEN LÄUFER & WALKER !!!

## ANMELDUNG IN IHRER ÖRTLICHEN PERSONALVERTRETUNG

**Donnerstag, 05.09.2024 ab 16 Uhr** (Startblocks werden noch bekannt gegeben!)

**Eigenes Zelt** (Team Gesundheit) mit Verpflegung & Startnummernausgabe

**Teamwertung:** 3-er Teams (männlich, weiblich, intergeschlechtlich und mixed)

**Ergebnisermittlung:** Die Zeiten der einzelnen Teammitglieder werden addiert.

**Nenngeld:** € 90,-/Team (wird von der Personalvertretung der Hauptgruppe II übernommen !!!)

Bei der Anmeldung wird eine Kautions in Höhe von €10 pro Läufer\*in eingehoben.

Die Kautions wird bei Teilnahme in der örtlichen PV zurückerstattet.

Der ca. 4,3 km lange Rundkurs der Laufstrecke wird durch das Herzstück der Donauinsel von der Floridsdorfer Brücke in Richtung Reichsbrücke und entlang der neuen Donau direkt am Wasser wieder retour zur Festwiese führen. Das atemberaubend schöne Ambiente der Donauinsel mit Blick auf die Donau, die neue Donau und die moderne Skyline der Donaucity werden ein spezielles „Indian Summer Feeling“ für alle Teilnehmer\*innen garantieren.

Es gelten die Haftungsbestimmungen des Veranstalters: [www.businessrun.at](http://www.businessrun.at)

Chipeinsatz wird keiner eingehoben, die Zeitmessung ist in der Startnummer eingearbeitet. (Eigene, gekaufte ChampionChips können NICHT verwendet werden).

# Anmeldeformular für das Team Gesundheit

## 23. Wien Energie Business Run & Nordic Walking Bewerb 05.09.2024

3er Teambewerb - Laufen

Teamname:

Dienststelle:

3er Teambewerb - Nordic Walking

Teamname:

### 1. Läufer\*in

Familienname

Vorname

E-Mail-Adresse (für Anmeldebestätigung & Ergebnisliste)

Gewerkschaftsmitglied: ja  Nr.:  nein

T-Shirt-Größe: Damen S  M  L  XL

Herren S  M  L  XL

Unterschrift

Datum

Titel

Geburtsjahr

Telefon

weiblich  männlich

XXL  3XL

Ich erkenne die Teilnahmebedingungen laut Webseite des Wien Energie Business Run ([www.businessrun.at/de](http://www.businessrun.at/de)) an.

### 2. Läufer\*in

Familienname

Vorname

E-Mail-Adresse (für Anmeldebestätigung & Ergebnisliste)

Gewerkschaftsmitglied: ja  Nr.:  nein

T-Shirt-Größe: Damen S  M  L  XL

Herren S  M  L  XL

Unterschrift

Datum

Titel

Geburtsjahr

Telefon

weiblich  männlich

XXL  3XL

Ich erkenne die Teilnahmebedingungen laut Webseite des Wien Energie Business Run ([www.businessrun.at/de](http://www.businessrun.at/de)) an.

### 3. Läufer\*in

Familienname

Vorname

E-Mail-Adresse (für Anmeldebestätigung & Ergebnisliste)

Gewerkschaftsmitglied: ja  Nr.:  nein

T-Shirt-Größe: Damen S  M  L  XL

Herren S  M  L  XL

Unterschrift

Datum

Titel

Geburtsjahr

Telefon

weiblich  männlich

XXL  3XL

Ich erkenne die Teilnahmebedingungen laut Webseite des Wien Energie Business Run ([www.businessrun.at/de](http://www.businessrun.at/de)) an.

NUTZE DEINE CHANCE

# GEWINNSPIEL

## 5 X 2 „NOVA ROCK – VIER-TAGES-FESTIVALPÄSSE!“

Heute startet eine neues Gewinnspiel exklusiv für Mitglieder der younion \_ Die Daseinsgewerkschaft – Hauptgruppe II.

## Nutze deine Chance und GEWINNE zwei Nova Rock Vier-Tages-Festival-Pässe!

Auch heuer findet von 13. bis 16. Juni 2024 wieder das legendäre Nova Rock Festival statt. Headliner wie Green Day, Måneskin und Bring me the horizon spielen beim Festival auf. Auch Sum 41, Avril Lavigne, Billy Talent, Alice Cooper und viele andere Acts sind mit dabei. Heimische Bands wie Aut of Orda, Kontrust, Folkshilfe oder Granada werden die Bühnen auf den Pannonia Fields zum Beben bringen. Weitere Informationen unter [www.novarock.at](http://www.novarock.at).

Die Teilnahme am Gewinnspiel ist ganz einfach: Formular ausfüllen, abschicken und gewinnen!

Unter folgendem Link kannst du am Gewinnspiel teilnehmen:

<https://www.hg2.at/mitglieder-gewinnen/gewinnspiel-novarock/>

Die Gewinner\*innen werden rechtzeitig verständigt und können die Karten in der younion \_ Die Daseinsgewerkschaft – Hauptgruppe II, Schnirchgasse 12/1, 1030 Wien abholen.

**Teilnahmeschluss ist der 24. Mai 2024 um 23.59 Uhr!**

Jedes Gewerkschaftsmitglied kann nur einmal an dem Gewinnspiel teilnehmen.

**Wir wünschen dir viel Glück!**



QR-Code scannen  
und mitspielen!



GEWERKSCHAFTSJUBILAR\*INNEN

# EHRE, WEM EHRE GEBÜHRT!

**AM 17. JÄNNER 2024 WURDE ES IM FESTSAAL DES WIENER RATHAUS FEIERLICH, DENN DIESER TAG STAND GANZ IM ZEICHEN DER 25- UND 40-JÄHRIGEN GEWERKSCHAFTSEHRUNGEN. DER VORSITZENDE DER YOUNION \_ DIE DASEINGEWERKSCHAFT CHRISTIAN MEIDLINGER UND AUCH AK-PRÄSIDENTIN RENATE ANDERL LIESSEN ES SICH NICHT NEHMEN, DEN MITARBEITER\*INNEN HERZLICH ZU GRATULIEREN UND FÜR IHRE LANGJÄHRIGE MITGLIEDSCHAFT ZU DANKEN.**



Die Gewerkschaftsehrungen sind uns ein großes Anliegen. Eine Interessenvertretung 25 oder 40 Jahre lang freiwillig zu unterstützen, ist keine Selbstverständlichkeit. Sie, die schon so viele Jahre als Mitglied dabei sind, haben uns als Gewerkschaft stark gemacht – nicht nur in Bezug auf Gehaltsverhandlungen oder gerechte Arbeitsbedingungen. Dank euch konnten wir effektive Kampagnen führen, rechtliche Beratung anbieten und auch Bildungsprogramme für unsere Mitglieder durchführen. Und dank euch werden wir auch in der Zukunft unsere Stärke unter Beweis stellen können. Jede Mitgliedschaft ist nicht nur ein Bekenntnis, sondern sorgt auch für die soziale Unterstützung und Sicherung aller Menschen.



Das Beisammensein mit euch in diesem historischen Gebäude war nicht nur festlich und feierlich, sondern auch ein schöner, unterhaltsamer Nachmittag. Wir möchten uns nochmals bei euch von Herzen für eure langjährige Unterstützung danken. Ohne Mitarbeiter\*innen wie euch wäre unsere Arbeit nicht möglich. Und wir versichern euch, dass wir uns auch weiterhin mit aller Kraft für euch einsetzen werden. Eure Mitgliedschaft ist das Fundament unserer Gewerkschaft, und wir sind stolz darauf, euch als Teil unserer Gemeinschaft zu wissen.

Alle Fotos unter [www.hg2.at](http://www.hg2.at)





# IN DER VORSTADT VON WIEN

RUND UM WIEN LIEGEN EINIGE STÄDTE, DIE NICHT NUR ZU EINEM TAGESAUSFLUG EINLADEN – DARUNTER AUCH DAS TSCHECHISCHE BRÜNN (BRNO). DIESES RÜCKTE IN DEN VERGANGENEN JAHREN DANK DER GUTEN VERKEHRSANBINDUNG IMMER NÄHER AN WIEN HERAN.

Autor: Christopher Erben

**Hellgraue Fassade**, breite Fenster und ein Eingangstor aus Holz. Auf den ersten Blick könnte das mehrstöckige Gründerzeithaus auch in einem Wiener Innenstadtbezirk stehen. Doch weit gefehlt: Es steht an der Ringstraße im tschechischen Brunn (Brno), die einen Teil der Stadt umfasst. In dem Haus wurde am 29. Mai 1897 der österreichische Komponist Erich Wolfgang Korngold geboren, der vor allem in den USA große Erfolge feierte und sich dort als Filmmusikkomponist einen Namen machte. Neben dem Eingang erinnert eine Steintafel auf Tschechisch und Deutsch an ihn.

## Wien im Kleinen

Mit rund 380.000 Einwohner\*innen ist Brunn die zweitgrößte Stadt der Tschechischen Republik und die Hauptstadt des Landes teiles Mähren. Sie liegt keine zwei Auto- oder Bahnstunden von Wien entfernt. Zahlreiche Gebäude etwa aus der Gotik, dem Barock oder der Moderne bestimmen ihr Stadtbild und erzählen von der wechselvollen Geschichte der Stadt, die bis vor über 150 Jahren noch in einem gemeinsamen Land lag. An nur einem Tag können die wichtigsten Sehenswürdigkeiten entdeckt und erwandert werden. „Brunn ist für mich ein kleines Wien“, sagt dazu Adéla Jamborová, die in Brunn geboren wurde und seit Dezember ein Praktikum am Tschechischen Kulturinstitut in Wien absolviert. „Und Wien ein großes Brunn.“

## Erbsen im Garten

Wer Ausblicke schätzt, darf die Anhöhe Petrov, auf der seit dem 14. Jahrhundert die Katedrála svatého Petra a Pavla (Kathedrale St. Peter und Paul) thront, keinesfalls verpassen. Denn von hier oben hat man einen einzigartigen Blick auf die Stadt und ihre Um-

gebung. Der Hügel ist über Stiegen erreichbar. „Hier bewundere ich nicht nur die beeindruckende gotische Architektur und die schönen Innenräume“, erzählt Adéla Jamborová, „sondern auch die Atmosphäre des Friedens und der Ruhe, die hier herrscht.“ In der Kathedrale finden auch häufig Konzerte und natürlich regelmäßige Gottesdienste statt.

Nicht nur Erich Wolfgang Korngold, der für seine Filmmusik Oscars gewann – auch der Mönch Gregor Mendel (1822-1884) wurde weit über die Grenzen der Stadt bekannt. Im Klostergarten kreuzte der Augustinermönch erstmals Erbsen und schuf so die Grundlagen für die Vererbungslehre, die er im Jahr 1866 schließlich als die drei „Mendelschen Gesetze“ veröffentlichte. Das Kloster und der bekannte Garten liegen im Stadtteil Altbrunn, wo auch das in Österreich bekannte Bier der Marke Starobrno gebraut wird.

## Umtriebiger Held

Zurück in der Altstadt. Ihr gegenüber befindet sich die Festung Spilberk (Spielberg). Dessen Kasematten dienten bis zum Ende der Doppelmonarchie vielen politisch Unzuverlässigen als furchtbares Gefängnis. Niemand Geringerer als Franz Freiherr von der Trenck wurde hier jahrelang gefangen gehalten, nachdem er zuerst zum Tode verurteilt und später von Kaiserin Maria Theresia begnadigt wurde. Der ursprünglich aus Südtalien stammende Freiherr war ein erfolgreicher und unliebsamer Feldherr gleichermaßen, der Regimentsgelder veruntreut und Gräueltaten an Zivilist\*innen befohlen haben soll. Seine letzte Ruhe fand der umtriebige Freiherr in der Kapuzinergruft in der Nähe des Zelný trh (Krautmarkt), wo er seit dem Jahr 1749 in einem Glassarg ruht. Es wird erzählt, dass er in dunklen Nächten als Geist sein Unwesen treiben soll. Doch nicht nur er, sondern auch über 200 Ordensbrüder, verdiente Bürger\*innen der Stadt sowie Förderer des Kapuzinerordens wurden in den Kellergewölben des Klosters beigelegt. Über 74 davon sind aufgrund des Luftabschlusses mumifiziert und können gegen einen geringen Eintritt besucht werden.

## Zwischen der Moderne

Nicht nur die Jahrhunderte, auch die Moderne hat in der mährischen Hauptstadt ihre Spuren hinterlassen. Ein markantes Gebäude der Moderne ist zum Beispiel das Hotel Avion in der Ceská, das im Jahr 1928 vom tschechischen Architekten Bohuslav Fuchs (1895-1972) im Stil des Funktionalismus errichtet wurde. Mit einer Breite von nur acht Metern ist es bis heute das schmalste Hotel Europas und ein nationales Kulturdenkmal der Tschechischen Republik. Nach umfangreichen Sanierungsarbeiten wurde es erst vor wenigen Jahren wiedereröffnet. 37 Zimmer laden zur Übernachtung ein. Einige können im Rahmen einer Führung besichtigt werden. Auch bei der Alfa-Passage legte der bekannte Architekt seine



funktionalistische Hand an. Stahl und gebogenes Glas sind unübersehbar. Während sich im unteren Teil der Passage mehrere Geschäfte, Bars und Café ausbreiten, befinden sich in den oberen Stockwerken Büros und Wohnungen.

### Textilstadt Europas

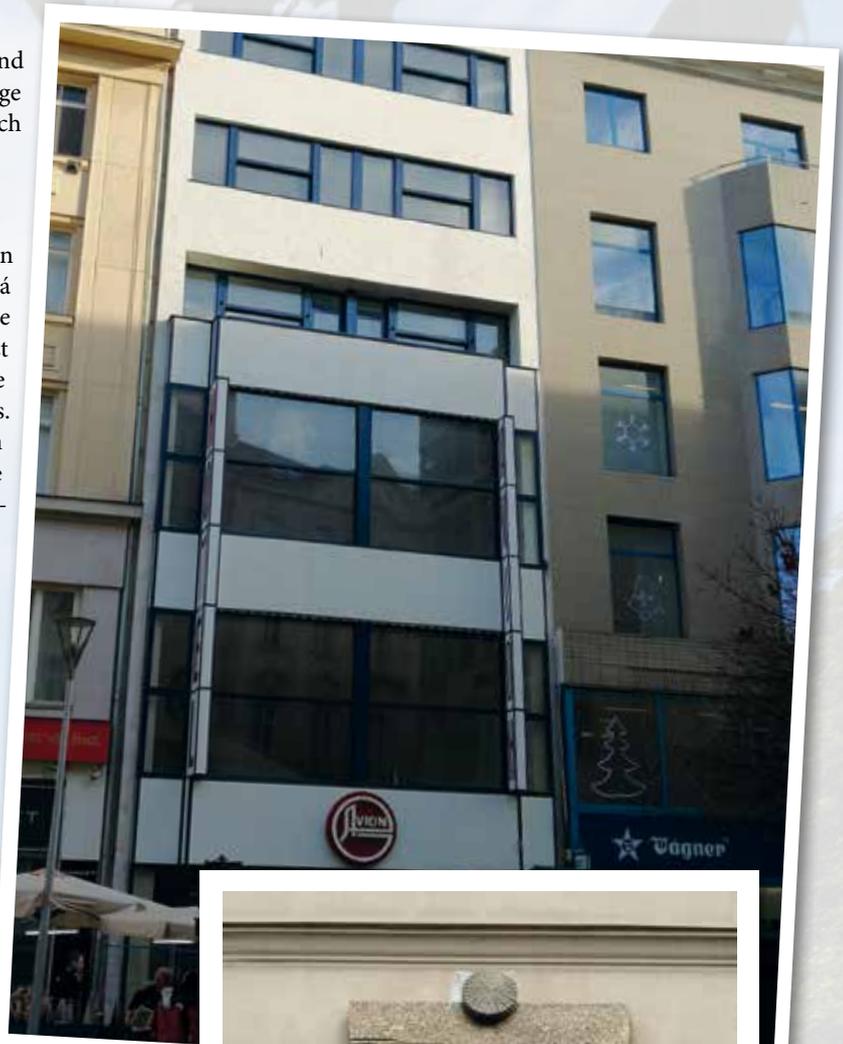
Aber nicht nur die Innenstadt, auch die Vororte sind einen Abstecher wert. Zu Fuß ist etwa das Stadtviertel Černá Pole (Schwarzfeld) gut erreichbar, wo sich der deutsche Architekt Ludwig Mies van der Rohe ein Denkmal gesetzt hat. Errichtet in den Jahren von 1929 bis 1930, zählt die Villa Tugendhat zu den Meisterwerken des Bauhaus-Stils. Auch die Inneneinrichtung ist überwiegend erhalten. Ein Tipp am Rande: Eintrittskarten sollten rechtzeitig online gebucht werden. Die Tugendhats waren neben den Löw-Beers oder den Stiassnis bekannte Textilfabrikanten, die nach dem Ersten Weltkrieg in der Stadt zu Wohlstand und Ansehen kamen. Ihnen verdankte Brünn einen enormen wirtschaftlichen Aufschwung und brachte ihr den Beinamen „Manchester Österreichs“ ein. Im Jahr 1938 mussten sie, wie so viele andere jüdische Landsleute vor den Nationalsozialisten fliehen. Jene, denen die Flucht nicht mehr gelang, fanden in den Konzentrationslagern den Tod.

### Kalorien im Anmarsch

Was wäre eine Stadtbesichtigung ohne kulinarische Pausen? Am Šilingrovo náměstí (Silinggrovo Platz) befindet sich die Chlebičkárna Ema, die laut Adéla Jamborová einen Besuch wert ist. Dort werden nämlich die besten Chlebičky von Brünn zubereitet. Das sind belegte Brötchen und ein typisches Gericht der Tschechischen Republik. Seien es Torten, Kuchen, Mehlspeisen oder der Kaffee – vieles schmeckt so gut wie in Wien oder manchmal sogar um einiges besser, was der langjährigen gemeinsamen Geschichte geschuldet ist. Unlängst wurde die Stadt für die besten Cafés in der Tschechischen Republik ausgezeichnet. Die Zahl der Cafés wächst ständig. Jedes Mal, wenn sie in Brünn sei, probiere sie neue aus, erzählt Jamborová, die in der wärmeren Jahreszeit auch zur Talsperre Brněnská přehrada fährt, einen in den 1930er-Jahren angelegten Stausee, der etwa acht Kilometer außerhalb des Stadtzentrums liegt und mit der Straßenbahn gut erreichbar ist. Dort geht sie gerne wandern oder Radfahren.

### Für Alt und Jung

„Was mich am modernen Brünn fasziniert, ist die Dynamik und der innovative Geist, der einem in der Stadt auf Schritt und Tritt durchdringt“, sagt 22-jährige Adéla Jamborová abschließend. Für sie sei ihre Heimatstadt nicht nur für junge Menschen, sondern auch für alle jene, die sich eine kurze Auszeit gönnen wollen, ideal. „Und das werden immer mehr.“





# Jetzt Mitbestimmen: Wählen gehen!

**Vom 13. - 16. Mai in Ihrer Dienststelle:**

Wahlen für Ihre Personalvertretung,  
Gewerkschaft und Behindertenvertrauenspersonen

# MACHEN SIE GEBRAUCH VON IHREM WAHLRECHT!

Ein Ersuchen des Verlages an den/die BriefträgerIn:

Falls Sie diese Zeitschrift nicht zustellen können, teilen Sie uns bitte hier den Grund und gegebenenfalls die neue oder richtige Anschrift mit

\_\_\_\_\_

\_\_\_\_\_/\_\_\_\_\_/\_\_\_\_\_/\_\_\_\_\_  
Straße/Gasse Haus-Nr./Stiege/Stock/Tür

\_\_\_\_\_  
Postleitzahl Ort

Besten Dank